

## Meinung, Glaube und Wahrheit

**W**ir leben heute mehr als jemals zuvor in einer Zeit, in der Lüge und Betrug – oft heruntergespielt als ‚political correctness‘, ‚Diplomatie‘, ‚modernes Toleranzverständnis‘, ‚politischer Pragmatismus‘, usw. – zur Tagesordnung gehören. Ob Fake-News (euphemistischer Anglizismus für Falschmeldungen) in den Medien oder Lug und Betrug in Wirtschaft, Politik und weiten Teilen des gesellschaftlichen Miteinanders usw. – wir leben im (Achtung Neusprech!) postfaktischen Zeitalter, in dem nicht Offenheit und Wahrheit gefragt sind, sondern ausschließlich das, was dem eigenen Vorteil dient. Dabei ist der Begriffsinhalt der Lüge bereits seit Jahren klammheimlich entmündigt und so entschärft worden, dass es nicht nur im politischen Diskurs alltagstauglich geworden ist. Was noch vor wenigen Jahrzehnten mehrheitlich als Lüge identifiziert worden wäre – beispielsweise das Nichteinhalten von Abmachungen oder Verträgen, weil noch die Ethik vorherrschte, dass ein gebrochenes Versprechen als ein gesprochenes Verbrechen gewertet werden würde –, wird heute nicht einmal mehr als Kavaliersdelikt geahndet. Von der Forderung des Evangeliums, dass unsere Rede ja, ja oder nein, nein zu sein hätte (Mt 5.37 vgl. 2Kor 1.17), mit modernen Worten also authentisch sein müsste, sind wir mittlerweile Lichtjahre entfernt.

Es geht also um Wahrheit in ihrer ursprünglichsten Bedeutung, derer wir – als gesellschaftlicher Duktus ebenso wie als ethisches Wertpaket – verlustig zu gehen drohen. Was ist damit gemeint? Wenn wir uns dem Begriff der Wahrheit (und von diesem diametral abgrenzend automatisch auch dem der Lüge und des Irrtums) sprachwissenschaftlich zu nähern trachten, so fällt als erstes auf, dass die Nachsilbe ‚heit‘ die Vorsilbe ‚wahr‘ dergestalt zu determinieren sucht, dass deren altdeutsche Bedeutung von Treue und Vertrauenswürdigkeit (beides übrigens Bedeutungsnuancen, wie sie auch im hebräischen Begriff der Wahrheit anzutreffen sind) durch sie in den Stand einer sichtbaren und damit allgemein gültigen Eigenschaft erhoben wird. ‚Heit‘ hat von ihrer indogermanischen Wurzel her nämlich die Bedeutung von Aufleuchten oder Erscheinen. Was Wahrheit ist, muss demnach für alle einleuchtend sein, zumindest darf es keiner subjektiven Einschätzung entsprechen, sondern sollte allgemein gültigen Gesetzmäßigkeiten entsprechen bzw. diesen wenigstens nicht widersprechen.

Verliert Wahrheit diese Bedeutung, oder geht sie gar selber verlustig, verliert eine Gesellschaft die Fähigkeit und/oder Möglichkeit, nachhaltig zwischen gut und böse, richtig und falsch, wirklich und eingebildet usw. zu unterscheiden. Schlimmer noch, denn dieser Verlust zieht einen weiteren

nach sich. Wo diese Antipoden nicht mehr unterschieden und einander gegenübergestellt werden können, werden (Wert-)Urteile, Moral und Ethik in die Willkür des jeweiligen Subjekts gestellt und verlieren damit ihren allgemein gültigen Charakter. Worauf soll Mensch dann bauen, worauf soll er sein Vertrauen setzen, worin soll er Lebenssinn finden und wie soll er Motivation für das Gute finden, wenn er jeden Gradmessers beraubt im Strudel von Meinungen und Gegenmeinung zu ertrinken droht? Wo Meinungen über Erkenntnis und damit über den Verlässlichkeitscharakter von Wahrheit gestellt werden, werden sie zur zeitgeistigen Zwangsjacke derer, die im Volk das Sagen haben. Genau das lehnt die Vorstellung von Demokratie strikt ab.

Aber das ist erst der Anfang. Eine weitere, ebenso logische Konsequenz dieses Phänomens, ist ein wachsender Skeptizismus auf Seiten derer, die unter dem daraus erwachsenden Betrugs-Tsunami leiden, da im Grunde keiner der Opfer mehr unmittelbar unterscheiden und entsprechend entscheiden kann, was wahr und richtig oder verlogen und falsch ist. Damit einher geht nun ein weiteres, und bei näherer Betrachtung ungleich tragischeres Phänomen. Nämlich die Bedeutungslosigkeit dessen, was die Bibel mit dem Wort Glauben bezeichnet, womit zuerst einmal das Vertrauen in den Mitmen-

*Die heimliche Abkehr von der Welt der geistigen Prozesse und Wahrnehmungen zugunsten einer nurmehr faktischen Wirklichkeit, die dafür umso mehr beherrschbar gemacht wird.*

*Copyright: Rudolf Stiegemeyer, Bad Feilnbach im Juni 2017*

schen gemeint ist, in dessen Anständigkeit, Loyalität, Fairness und Wahrhaftigkeit. Würde dieser Glaube einmal zum Straucheln kommen – und leider ist dies längst der Fall –, wäre im Grunde der Kerngedanke von menschlicher Gemeinschaft, ja Gemeinschaftsfähigkeit mit allem, was damit explizit wie implizit gemeint ist, in Frage gestellt.

Infrage gestellt wäre aber auch die Verbreitung des anderen Kerngedankens des Glaubens, nämlich jene Lebens- und Überlebenskraft, die ein vertrauensvolles Fallenlassen in die Hände einer liebenden Macht beschreibt, welcher im biblischen Duktus als Vater für seine Kinder sorgen würde. Wo das Bewusstsein für diesen Kerngedanken schwindet, schwindet im Grunde auch die Ehrfurcht davor, sich in Entsprechung zu diesem Denken zu verhalten. Der CiG-Redakteur [Johannes Röser](#) weist anlässlich der Trauerfeierlichkeiten für den Altbundeskanzler Helmut Kohl auf ein weiteres damit verbundenes Phänomen hin:

*„In manchem Nachruf auf Kohl, der 87-jährig nach langem schwerem Leiden in seinem Haus im Ludwigshafener Stadtteil Oggersheim gestorben ist, hieß es, eine Ära sei nun definitiv zu Ende gegangen, die Nachkriegsära. Das trifft allerdings in einem noch ganz anderen Sinn viel mehr zu, als es die Leitartikler nahelegten: Zu Ende gegangen ist die Ära jener Regierenden, die sich nicht nur in christliche Worthülsen kleiden, sondern auch in ihrer Geisteshaltung einer Politik aus betont christlichem Horizont verpflichtet sehen. Es fehlen die Mutigen, die ihren Glauben auch einer säkular imprägnierten Gesellschaft offen kundtun, ohne Scheu, damit aus der Zeit zu fallen, womöglich politisch inkorrekt bei Andersgläubigen oder Nichtgläubigen Anstoß zu erregen. Dagegen herrscht Äquidistanz vor, religiöse Selbstamputation bis zur Selbstverleugnung.“*

Damit wird nicht nur die einzigartige Fähigkeit des Menschen, sich und sein Schicksal bewusst und willentlich einem anderen anzuvertrauen, immer mehr in Frage gestellt, sondern mit dieser Infragestellung verliert die Vertrauensvorstellung selber ihre ureigene Wertigkeit. Sich und sein Schicksal vertrauensvoll in Hände zu legen, von deren Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit und liebevoller Zuwendung man restlos überzeugt ist, wird damit immer

weniger attraktiv. Das Zurückstellen der Jahrtausende alten Bindung der Ehe und deren Zusammenhalt ‚in guten wie in schlechten Tagen‘ zugunsten einer modernen Vorstellung von situativer Selbstverwirklichung etc., spricht Bände über das, was an weiteren Konsequenzen aus dem Verlust von Wahrheit und Vertrauen zu erwarten ist. Wie sollen Glauben und Vertrauen als Kern und Basis jeder zwischenmenschlichen Beziehung in einem solchen Klima gedeihen können? Wie soll auf einem seiner Wurzeln beraubten Beziehungskonstrukt namens Glauben aufgebaut werden?

Dabei entspräche dies dem Verkündigungsauftrag Jesu an seine Jünger und damit dem Kern der christlichen Frohbotschaft. Den Schluss des Matthäusevangeliums bilden die Abschiedsrede Jesu und der Missionsauftrag an seine Jünger. Darin heißt es u.a.: *„... und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten (= aufgetragen) habe.“* (Mt. 28.20 Mengebibel)

Was hat Jesus seinen Nachfolgern als Missionsauftrag mitgegeben? Die Verkündigung der frohen Botschaft, deren immanenter Anteil schon in der diesseitigen Lebenswirklichkeit für Heil sorgen könnte, und deren transzendenter Teil das Hereinbrechen des Reiches Gottes – und damit ein zeitloses Heil – im Menschen selber zu beschreiben trachtete. Die Voraussetzung, um dieser Ereignisse teilhaftig zu werden, war einerseits der Glaube an ihre übernatürlichen Kräfte und andererseits die damit verbundene innere – also wesenhafte – Umkehr und Hinwendung zu dem, von dem diese Heilstaten mittelbar oder unmittelbar ausgehen würden.

Wie wichtig ein vorbehaltloser Glaube in diesem Zusammenhang war, zeigen die Worte Jesu an jene, an denen er körperliche oder seelische Genesungswunder vollbracht hatte: **„Dein Glaube hat dir geholfen!“** Damit war kein Glaube an eine Kirche, konfessionelle Gemeinschaft und auch kein klerikaler oder anderweitig autoritärer Zirkel gemeint, auch nicht ein Glaube an ihn oder seine Fähigkeiten als angeblicher Sohn Gottes (der er selber nie sein wollte), sondern ein vertrauensvolles Fallenlassen in die Hand jener Macht, die Jesus als seinen Vater im Himmel, mit anderen Worten also als

*Die heimliche Abkehr von der Welt der geistigen Prozesse und Wahrnehmungen zugunsten einer nurmehr faktischen Wirklichkeit, die dafür umso mehr beherrschbar gemacht wird.*

*Copyright: Rudolf Stiegemeyer, Bad Feilnbach im Juni 2017*

Geistwesen gepredigt und in die Herzen seiner Zeitgenossen zu legen versucht hatte. Allgemeiner ausgedrückt also: Glaube als Vertrauensvorschuss in die wohlmeinenden Fähigkeiten eines anderen.

Heute bezeichnen wir diese Art von Glauben im medizinischen Umfeld als [Placebo](#). Seine ursprüngliche Bedeutung entstammt dem Alten Testament, wo es in Psalm 116,9 heißt: „Ich werde Wohlgefallen finden“ (vor dem Herrn). Auch von daher trachtet der Begriff, eine innere Einstellung zu beschreiben, die sich vertrauensvoll und ohne Falschheit oder Berechnung an Gott wendet und versucht, vor ihm in der Wahrheit zu wandeln. Wer dies schaffte, dem war die göttliche Hilfe – auf die eine oder andere Weise – gewiss. Wobei diese Hilfe nicht verstanden werden will als Glaubensambulanz, die man mittels Notrufsäule (Gebet) herbeizitieren könnte, und noch weniger als Gießkannenprinzip, welches die Welt aus ihrem selbstgestrickten Unrecht erretten würde.

Worin aber besteht diese göttliche Hilfe? Wenn wir Abstand genommen haben davon, Gott als außerirdische Person hinter des Himmels Wolken oder als anthropozentrisches Allmachtswesen<sup>1</sup> zu sehen, und ihn vielmehr als schöpferische Kraft annehmen, der sowohl um uns als auch in uns wirken möchte, dann wird die Art der göttlichen Hilfe verständlicher. Heißt es doch in der modernen Medizin mittlerweile auch schon: Die Heilung kommt ausschließlich vom Körper selber.

Der Arzt und Kabarettist [Dr. Eckart von Hirschhausen](#) beschreibt dieses Phänomen in den rührenden Worten: „*Wenn ich als Kind hingefallen bin, pustete meine Mutter die Wunde und sprach die magischen Worte: Schau mal, da fliegt das Aua durchs Fenster*“ (ähnliche Heilungsformeln sind z.B.: Heile, heile Segen, drei Tag regen, der Tag Schnee und schon tut's nimmer weh).

Natürlich stellt sich dem modernen und heute ach so gebildeten Erwachsenen als erstes die Frage, warum Aua wohl fliegen könne. Darauf jedoch weiß weder der ach so verständige Mensch noch die moderne Medizin bis heute eine befriedigende

Antwort – sie suchen allerdings auch gar nicht danach. Dabei kann ein In-den-Arm-Nehmen und Pusten wahre Wunder wirken für den, der daran glaubt. Hirschhausen fährt fort:

*„Selbst wenn ich als erwachsener Mensch so aufgeklärt, so abgeklärt, ja zynisch gegenüber derartigen Dingen geworden bin, dass ich an die Flugfähigkeit von Schmerz nicht mehr glauben kann oder mag, wäre es einem glaubenden Kind gegenüber immer noch eine unterlassene Hilfeleistung, aus Klugscheißerei nicht zu pusten – denn Wissen ohne Zuwendung bleibt kalt und Zuwendung ohne Wissen bleibt manchmal unter unseren Möglichkeiten.“*

Auch die Schulmedizin weiß mittlerweile, dass der sog. Placebo-Effekt weder auf Einbildung noch auf irgendeiner Art von infantilem Glauben beruht, sondern auf wissenschaftlich nachprüfbarer, messbarer und beweiskräftiger biochemischer Hirnfunktionen. Aus diesen nachweisbaren Parametern speist sich u.a. auch die Kraft eines [tiefen und innigen Gebets](#), völlig unabhängig von Kirche, Konfession, oder anderer formaler Glaubenseinstellungen.

Auf Gott hin gerichtetes und in diesem Sinne ganz bewusst [personales Beten](#) ist Ausdruck einer lebendigen Gottesbeziehung und als solche vergleichbar mit der Beziehung des Kranken zu seinem Arzt in der Wirksamkeit von Placebos. Genau deshalb hat ein solches Gebet überhaupt nichts mit den modernen [Massengebeten](#) für angebliche Wunder und ähnlicher Massenhysterien zu tun; vielmehr lenkt es u.a. die Aufmerksamkeit ab vom eigenen Ich und seiner eingegengten Wahrnehmung und hin zum anderen und stärkt so nicht zuletzt auch das Verständnis für das [Anderssein des Anderen](#). Entscheidend für die Auswirkungen des Gebetes ist freilich das jeweilige [Gottesbild des Beters](#), weil das Gottesbild eines strafenden Gottes die Seele erniedrigt und damit das Gegenteil von Heilung bewirkt.

Außerdem geht es, wie gesehen, nicht darum, eine Person, Kirche oder Sache anzubeten, sowenig es darum geht, seinen Glauben an eine Person, Kirche

<sup>1</sup> Dabei geht es darum, die menschliche Vorstellung von Allmacht, Allwissenheit usw. in ein höheres Wesen zu

projizieren und daraus Rückschlüsse zu ziehen auf dessen Allmacht, Moral oder Verhaltenskodex etc.

*Die heimliche Abkehr von der Welt der geistigen Prozesse und Wahrnehmungen zugunsten einer nurmehr faktischen Wirklichkeit, die dafür umso mehr beherrschbar gemacht wird.*

*Copyright: Rudolf Stiegemeyer, Bad Feilnbach im Juni 2017*

oder Sache zu binden. Vielmehr sollen Gebet und Glauben äußerer Ausdruck eines schöpferischen Urvertrauens sein, welches einer lebendigen Beziehung entspringt, aus der Kraft und Erleuchtung fließt. Denn alleine das macht den Menschen frei für seine wahre Bestimmung.

Insofern kann auch beim Gebet der Satz Hirschhausens Geltung beanspruchen: Sich oder andere der Möglichkeit einer vertrauensvollen Zwiesprache mit Gott zu versagen, sich oder andere damit zumindest aus der Möglichkeit einer segensreichen seelischen und geistigen Entwicklung herausnehmen, sich oder andere der Potenzialität göttlichen Steuern zu versagen usw., ist im Grunde nichts anderes als unterlassende Hilfeleistung gegen sich selber oder – im Fall der Verabsolutierung dieser Meinung – u.U. auch gegen andere.

Fake News und ihre Folgen entstehen nämlich nicht nur durch absichtliches Verdrehen von Fakten, sondern nicht selten auch dadurch, dass persönliche Meinungen, Ansichten und Argumente, die auf subjektiven Erlebnis- oder Erfahrungswerten basieren, zu unumstößlichen Wahrheiten hochstilisiert werden, die für unbedarfte Menschen nicht selten zum Anlass für neue Irrtümer und damit u.U. falsche persönliche Weichenstellungen werden. Es spielt in Fragen von Indoktrination nämlich bestenfalls eine untergeordnete Rolle, wie hoch der Wahrscheinlichkeitsfaktor des Indoktrinats anzusiedeln sein würde – seine [verabsolutierende Äußerung](#) genügt, um unkritische Geister zu manipulieren und gegenüber Meinungen, die nicht dem Mainstream entsprechen, ja selbst gegenüber neuen Erkenntnissen zu lähmen bzw. diese nichts ins Bewusstsein dringen zu lassen.

Wie beim Placeboeffekt im positiven Sinn ergreifen nämlich auch Gedanken, die als Ablehnung oder Verneinung z.B. geistiger Phänomene dem seelischen Wohl entgegenstehen, in die Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit des Menschen ein und erzeugen eine negative Polung in Bezug auf alles, was nicht empirisch messbar oder wissenschaftlich qualifizierbar ist. Auch und gerade im Fall der negativen Polung gilt die Weisheitslehre des Thalmud: „*Achte auf deine Gedanken, denn sie werden deine Worte. Achte auf deine Worte, denn*

*sie werden deine Gefühle. Achte auf deine Gefühle, denn sie werden dein Verhalten. Achte auf deine Verhaltensweisen, denn sie werden deine Gewohnheiten. Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter. Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal/dein Leben. Achte auf dein Schicksal/dein Leben, indem du jetzt auf deine Gedanken achtest.“* Nicht zufällig fand diese Weisheit Eingang in das moderne [Ganzheits-Coaching](#).

Auch [fernöstlichen Weisheitslehren](#) ist dieser Zusammenhang schon lange bewusst und nicht zufällig werden hier gerade die kapitalistischen ‚Werte‘ als das gebrandmarkt, was sie in Wirklichkeit sind: lebens- und gesellschaftszerstörende Gedankenkonstrukta, die, einmal öffentlich gemacht, ganz schnell zu tatkräftigen Selbstläufern werden, deren schleichendes Vernichtungspotenzial in den modernen westlichen Gesellschaften noch viel zu wenig erkannt ist. Wer die [Gedanken](#) des Menschen beeinflussen kann, der kann irgendwann die Handlungen der Völker steuern – zum Positiven oder zum Negativen. Der Verdacht erhärtet sich zunehmend, dass denjenigen, die uns steuern, diese Erkenntnis durchaus bewusst ist.

Daraus wird klar, dass es dabei nicht darum geht, eine eigene Meinung äußern zu dürfen oder, im negativen Fall, alles kommentarlos schlucken zu müssen, sondern es geht in den genannten Fällen darum, aus arroganter Klugscheißerei oder trotziger Anti-Haltung dem Erleben subjektiver Wahrheit anderer seine individuelle Seinsberechtigung abzustreiten, indem entweder auf die Nichtigkeit der Subjektivität oder die scheinbar ebenso große Unsinnigkeit ihrer Erlebnisdeutung hingewiesen wird, ohne sich bewusst zu machen, dass auch die eigene Meinung – und sei sie mit noch so hehren Argumenten gespickt – letztendlich immer auch dem Postulat der Subjektivität unterliegt – es kann im Bereich der Geisteswissenschaften (wozu auch die Religion gehört) schon aus heuristischen Gründen keine experimentell randomisierte Doppelblindversuche o.ä. Verifikationsparameter geben.

Natürlich geht aus dieser Sachlage keineswegs eine Art Willkürpostulat für die Verbreitungserlaubnis jeden und jedweden Unfugs hervor. Aber es kann

*Die heimliche Abkehr von der Welt der geistigen Prozesse und Wahrnehmungen zugunsten einer nurmehr faktischen Wirklichkeit, die dafür umso mehr beherrschbar gemacht wird.*

*Copyright: Rudolf Stiegemeyer, Bad Feilnbach im Juni 2017*

auch nicht angehen, dass etwas einfach zum Unfug erklärt wird, nur weil eine persönliche Abneigung und das Lesen diesbezügl. ‚hingetrimmter‘ Literatur vorgaukeln, damit wäre automatisch ein Wahrheitsurteil verbunden, das sich im Grunde hauptsächlich deshalb über jeden Einwand erheben wähnt, weil es einerseits dem Zeitgeist entspricht und andererseits Missstände kritisiert, ohne zu bedenken, dass Kritik an Missständen alleine noch keine Garantie sein kann für Wahrheit.

Damit sind wir bei einem weiteren Aspekt dessen, was Wahrheit bewirken möchte und mit dem sie einen Gegenpol bildet zu der modernen Vorstellung von voraussetzungsloser Freiheit, was insbesondere die Freiheit der Meinung betrifft. War es in vergangenen Jahrhunderten geradezu selbstverständlich, dass Kundgabe einer Meinung an Wissen gebunden zu sein hätte, ohne welches jede Meinung sofort zum bedeutungslosen Geplapper verkommen würde, ist Meinungsfreiheit heute zum einem sozialen Durchfall verkommen, den abzulassen jeder das Recht habe, da es sich um eine nicht zurückzuhaltende Krankheit handele. Jede Form, dieser Krankheit Einhalt zu gebieten, und sei es auch nur, um sie kurieren zu können, wird umgehend mit dem Aufschrei der Zensur quittiert (wie die Gesetzesvorlage des deutschen Bundestages zur Verhinderung von Beleidigung und Gewalt im Internet sehr klar verdeutlicht).

Diese Verabsolutierung von Meinung und Meinungsvielfalt als gesellschaftliche Freiheit oder geistige Hochkultur usw. muss notgedrungen Weise dazu führen, dass Meinung irgendwann jedwede Bedeutsamkeit gänzlich einbüßt, weil im Grunde niemand mehr entscheiden kann, ob sie diese wert sei oder nicht. Dies wiederum fördert jene unselige Masche moderner politischer Korrektheit, jenem heute so öffentlichkeitswirksamen Placebo, das sich aller Anstößigkeiten beraubt, um irgendwann zur Überzeugung zu gelangen, dass es gar keine solchen gäbe.

Damit schließt sich der Kreis von Gedanken, Glauben und Wahrheit. Gerade angesichts der fortschreitenden Zerstörung unseres Planeten (vgl. Prof. Leschs Aussagen zum Ende der [Sendung](#))

wäre ein politisches, gesellschaftliches, wissenschaftliches und nicht zuletzt auch religiöses – all diese scheinbar unterschiedlichen Sehensweisen bilden letztlich doch eine Gesamtschau der uns umgebenden Wirklichkeit – [In-sich-Gehen](#) in der Frage, wie eine generelle Umkehr schnellstmöglich zu bewerkstelligen wäre, elementar wichtig. Genau davon aber stehen wir meilenweit entfernt – nicht zuletzt auch bedingt dadurch, dass diese letzte Wahrheit, bevor die Menschheit aufhören wird zu existieren, nicht ins Konzept all jener passt, die sich an der Ausbeutung der Schöpfung bereichern.

Das sukzessive Ausblenden von den in der Schöpfung angelegten spirituell-geistigen Möglichkeiten und Kräften und deren Einsatz wider das Böse und Unheilvolle in dieser Welt, hat mittlerweile dazu geführt, dass sich diese in jeder nur denkbaren Art verselbstständigen konnten, nicht zuletzt, weil nicht sein konnte, was nicht sein durfte. Dabei ließen sich nicht nur naturbedingte Katastrophen viel besser in den Griff bekommen, wollte man sich nur eingestehen, dass gerade im menschlichen Bewusstsein Mächte und Kräfte angelegt sind, die vieles verhindern helfen oder zumindest besser heilen könnten, wenn wir nur wollten.

Aber der Gedanke einer nicht näher verifizierbaren geistigen Steuerung bzw. der Möglichkeit, diese in jedem einzelnen Menschsein abrufen und zum Positiven wie zum Negativen einsetzen zu können, die immateriell wirksamen Erkenntnisse von Mystik und Magie nicht immer und überall nur als kindischen Aberglauben oder zumindest längst überholtes vorkopernikanisches Wissen abtun zu wollen usw., all das passt nicht in das modernistische Konzept von der scheinbaren Allwissenheit und dem grenzenlosen Machbarkeitswahn von Wissenschaft und Technik und letztlich dem missverstandenen Freiheitsideal, das sich keiner höheren und schon gar keiner unbekannteren Macht zu unterwerfen gewillt ist – auch wenn deren Auswirkungen mittlerweile in vielen Bereichen nicht länger abgestritten werden können. Und es passt schon gar nicht in ein Konzept, das die Verallgemeinerung von Meinungsfreiheit und die Verabsolutierung alleine mess- und quantifizierbarer Erkenntnisse um jeden Preis als letztgültige Errungenschaft der Menschheit ansieht.